



THEMENSCHWERPUNKT

"1998-2008-2018"

lernen, wachsen, lebendig bleiben!

10 Jahre ILB

Kongress der Schulerneuerer
Seite 3

Allerlei Erinnerungen
Seite 9

Die ILB Pressekonferenz
Seite 18

Das VOM-Team
Seite 19

Die ILB-Gedenktafel
Seite 32

TiLL in Bolivien
Seite 34

Es tut sich was...
Seite 39

Buchtip „Spiegelneuronen“
Seite 42

**Wenn viele zusammen
handeln, entsteht Macht**
Seite 43



EDITORIAL



Liebe Leute,
wie furchtbar
schnell doch die
Zeit vergeht.
Grade noch habe
ich am ersten

Editorial geschrieben, schon sitze ich hier und schreibe das letzte.

10 Ausgaben von TiLL sollten es werden – als Vorbereitung auf das große 10-Jahresfest der ILB. Und schon erscheint die Nr. 1 in unserem Countdown.

Das war ganz schön viel Arbeit, diese 10 Ausgaben herauszubringen. Wie viele Themen haben wir angepackt und durch die vielen unterschiedlichen Beiträge selbst so viel Neues und Interessantes gelernt? Wie viele Menschen haben in TiLL geschrieben? Wie viele Fotos haben wir abgedruckt? Fotos, die oft so viel mehr sagen konnten, als Worte das können.

Mein liebster TiLL ist ja immer noch die Beilage von TiLL6. Die mit den vielen

Kinderzeichnungen. „Glasometer- oder Raketenschule“ – das wäre doch was... Damals haben ein paar Kinder geschrieben, ihre Traumschule ist die ILB. Schön, dass das so ist.

Beim Aufbereiten der Texte für diese Ausgabe ist uns ganz warm ums Herz geworden. TiLL1 ist persönlicher als alle Ausgaben bisher. Das Jubiläum lässt viele mit gefühlvollem Blick zurückschauen.

Dann gibt es wieder Texte in dieser Ausgabe mit einem klaren und kraftvollen Blick nach vorne. Den Beginn macht gleich der Bericht von unserem Herrn Direktor und zwei LernbegleiterInnen, die vom Kongress der Schulerneuerer, Lernaufwiegler und Bildungsreformer am Bodensee berichten.

Wir stellen in dieser Ausgabe das gesamte VOM-Team kurz vor. Wie schön ist es, die Fotos in den Portraits zu betrachten. Man spürt förmlich, die Empathie und den Respekt, die hier in

der ILB den Kindern entgegengebracht werden.

Woher die fantastischen handgestrickten TiLL-Fingerpuppen kommen, ist ein weiteres Thema in dieser Ausgabe. Die sind nämlich erstaunlich weit gereist und sie sind nicht nur toll zum Spielen, sondern sind auch Teil eines großartigen Projekts starker Frauen.

Die Presse war in der ILB. Vor 10 Jahren schon, als diese Schule eröffnet wurde und jetzt 2 Tage vor unserem Fest. Wir berichten.

Den roten Faden in dieser Ausgabe bilden jedoch die vielen Erinnerungen von Schulleitung, Elternvereinsvorstand (damals und heute), Eltern & LernbegleiterInnen...

Viel Freude beim Lesen!

Till & Martina

Hamburg – Bregenz – Wien

1400 Menschen beim Bodensee-Kongress der Schulerneuerer, Lernaufwiegler und Bildungsreformer

oder: Was ein paar rührige HamburgerInnen nach Bregenz brachten und was wir 3 ILB-TeilnehmerInnen vom Kongress des Archivs der Zukunft („adz-netzwerk“) nach Wien mit nehmen

Kennen Sie die „Treibhäuser der Zukunft“? Gemeint ist die Film-Sammlung in Gestalt des gleichnamigen DVD-Schubers. Glänzend komponiert und kommentiert von Reinhard Kahl, einem deutschen Filmemacher mit besonderem Gespür für das Innenleben von Schulen, von außergewöhnlichen Schulen – seien es öffentliche oder solche in privater Trägerschaft.

Die Präambel zum Kongress „Treibhäuser & Co 2008 – Herausforderungen“ formuliert es treffend: „Erneuern können sich Schulen nur selbst. Aber sie können das nicht allein. Sie brauchen Gesellschaft. Sie brauchen Ideen und Unterstützung, sie brauchen Aufmerksamkeit und Freundlichkeit. Vor

allem aber brauchen sie den Austausch untereinander. ... Jede lebendige Schule ist anders und doch sind sie alle verwandt. Man erkennt sie an der ‚Schönheit der individuellen Gestalt‘, die Hartmut von Hentig ‚dem Ideal der Einheitlichkeit‘ entgegen setzt. Werden sie institutionelle Individuen, gelingt ihnen etwas, das nur Individuen können: sie lernen. Das stärkste Gegengift zu Freudlosigkeit und Lernschwäche vieler Schulen sind Geschichten vom Gelin-



gen. Sie werden jetzt vom „Archiv der Zukunft – Netzwerk gesammelt.“

Die Integrative Lernwerkstatt Brigittenau ist seit diesem Sommer Mitglied beim adz-netzwerk. Dieses Netzwerk passt gut zu uns – und wir hoffentlich gut zu diesen Netzwerk!

Wir waren zu dritt beim Kongress dabei – hier unsere Kurzberichte, was wir aus Bregenz mit nahmen bzw. mit bringen.

Josef Reichmayr

Philipp Wuscher, Lernbegleiter in der Stammgruppe G:

Ist die Lernwerkstatt eine Kathedrale für mich?

So lautete die Frage am Ende dieses Kongresses an mich. Im Untertitel der Veranstaltung „ Kongress für Schulerneuerer, Lernaufwiegler und Bildungsreformer“, weiß man auf welche Menschen ich getroffen bin, Männer und Frauen, die sich dieser Herausforderung

tagtäglich stellen. 1400 Menschen waren es, 100 aus Österreich. Umgründer und Neugründer, kleine mutige Akteure habe ich getroffen, alle ein wenig mit mir/uns verwandt. Alle schreiben sie an der Biographie ihrer Institutionen. Was allen gemeinsam schien,

war die Verliebtheit in ihre Orte, die in Kathedralen

umgebaut werden sollen, in Schulen als die wichtigsten und würdigsten Häuser der Gesellschaft. Orte die gut sind zum Aufwachsen, wo herausfordernde

Aufgaben gestellt werden, wo es Vielfältiges und noch Unfertiges gibt, wo leben und lernen mit allen Sinnen gestaltbar ist. Daneben konnten wir an 51 Seminaren teilnehmen. „Das Potential des Singens für eine zukunftsfähige Schule“ war meine erste Wahl. Karl Adamek, Singforscher und Musikpsychologe hat es verstanden die



Teilnehmer mit allen Sinnen zu berühren. Das unbekümmerte, absichtslose Singen hat den größten Nutzen für die Entwicklung von Kindergehirnen. „Singen ist Krafftutter für Kindergehirne“, meint der Neurobiologe Dr. Gerald Hüther. Natürlich haben auch wir gesungen und konnten die emotionale und heilsame Wirkung manches Liedes erleben.

Mit großem Staunen habe ich festgestellt, dass der Bodenseeraum ein fruchtbarer Raum für Schulerneuerer ist. Gezählte 11 Schulen stellen sich in dieser Gegend dieser Herausforderung. Am Klausurtag, am Samstag besuchte ich die Bodenseeschule Friedrichshafen.

Eine, die Reinhard Kahl auch als ein Treibhaus der Zukunft bezeichnet. Am Abend wurden wir zum Galaabend geladen. Bei herrlichem Essen und Trinken, tollen Musikdarbietungen konnten Josef, Ingrid und ich weitere pädagogisch verwandtschaftliche Bande knüpfen.

Am letzten Kongresstag wurde in einer Debatte an den Kathedralen für eine neue Ideengesellschaft weitergebaut. Der Abschlussvortrag kam von Royston Maldoon, Tänzer und Choreograph (Rhythm is it) zum Thema „Dance as Education – Meeting and Creating Challenge“ ... Auch das gibt es in unserer



Kathedrale ILB!

Ich sitze im Zug zurück nach Wien und bin beflügelt meinen Möglichkeitssinn wiederentdeckt zu haben.

Ingrid Passweg, Lernbegleiterin in der Stammgruppe J:

Tagebuchaufzeichnungen meiner Reise an den Bodensee

Tag 1: Mein erster Eindruck: Das Festspielhaus am See – ein Schmaus für die Augen – Luft – Licht – unaufdringliches Design – Raum von atemberaubender Großzügigkeit- Ausblicke in schwindelerregende Höhen und Weiten und andere Ufer – das waren die Rahmenbedingungen die ich vorfand.



Eröffnungsrede am Abend: Nach fünf Minuten ohne mich, es ist ein bisschen wie nach Hause kommen, nach einer langen Reise. Wärme steigt aus dem Bauch auf, gepaart mit der Vorfreude auf das Geräusch des knarrenden Parkettbodens, den Geruch meiner Katze, die Weichheit meines Sofas in das ich mich hineinfallen lassen werde. Ja ich war

lange unterwegs. Jahrelang, zuerst in der Freinetpädagogik, mit all meinen Freunden aus dieser Zeit. Wir konnten damals alles. Alles war möglich – und tatsächlich stellten wir Vieles auf die Beine. Ein österreichweites Pädagogen-treffen in Lindabrunn, einen internationalen Kongress „100 Jahre Freinet“ am Pädagogischen Institut Wien 1996, den internationalen Kongress RIDEF 2000. Wir waren alle begeistert, unsere Herzen brannten und speisten unsere nie enden wollende Energie. Auch meine. Die Jahre zogen ins Land. Und mit Ihnen Pragmatismus, Ernüchterung, Bescheidenheit in den Visionen. In den letzten drei Jahren kam ich mir manchmal vor wie ein Trabant der fern vom Mutterstern durchs All trudelt. Angetrieben von der schwachen Sehnsucht andocken zu können, Land zu nehmen, irgendwo. Ich saß da und hörte zu. Immer mehr ergriffen von der Wahrhaftigkeit und Schönheit die sich mir offenbarte. Der anschließende musikalische Beitrag „Die eigene Stimme“ brachte das Fass zum Überlaufen: Ich heulte vor Glück. Mein

Gott wie lange ist mir das nicht mehr passiert! Zuletzt bei meinem ersten Freinetseminar 1985 – auch das war zum Weinen schön.

Der nächste Tag brachte keine Linderung. Karl Adamek, Musikwissenschaftler, Soziologe, Lehrer, Erwachsenenbildner, Musikant warf die Skripten in eine Ecke unter dem Verweis: „Das könne sie alles nachher lesen wenn sie wollen. Was ich Ihnen wirklich zeigen will, steht nirgends geschrieben. Dann haben wir kollektiv gegähnt, gestöhnt, gelacht, gesummt, gesungen. Und plötzlich war ich verliebt. Von Kopf bis Fuß, in diesen Klang, in die Menschen um mich, in mein eigenes Glücksgefühl in den Referenten, der mir diese Geschenke so verschwenderisch zuteil



werden ließ. Bei der Kaffeepause ging es weiter.

Ich bekam Geschenke noch und nöcher. Irgendwann, es waren schon Stunden vergangen, wollte ich nur noch nach Hause aufs Sofa. Alle meine Geschenke auspacken und eins nach dem anderen eingehend betrachten, noch einmal und noch einmal und noch einmal, wie als Kind zu Weihnachten. Ja, und das tat ich dann auch.

Das war Tag 2.

Tag 3: Aufbruch frühmorgens zur Exkursion an die Bodenseeschule Friedrichshafen, eine katholische Privatschule mit engagiertem Konzept. Viel Freiarbeit und liebevolle, persönliche Begleitung sollen es bringen. Unsere Führung durch Haus waren getrübt von der Tatsache, dass es sich um 100% Frontalunterricht handelte. 6 Stunden ohne Pause sitzen und zuhören. Das war zuviel. Nach 4 Stunden bekam ich Migräne und musste Luft schnappen gehen. Ich konnte mir den Vortrag nicht zu Ende anhören wie viel Freiheit die Schüler hier tatsächlich

haben... Aber ich denke ich konnte auch so einen Einblick gewinnen.

Abend: Ein Fest für uns LehrerInnen im Festspielhaus. Ein RICHTIGES Fest, mit richtig gutem Essen, weißen Tischdecken, gutem Wein, exzellentem Service und gehobenem Unterhaltungsprogramm. (NEIN, nicht die Junglehrerband vom Bregenzer Wald und der Herr Mittelschulprofessor als Jungkabarettist). Das war richtig GUT. Das war richtig TEUER. Und das war für uns! Schon wieder fast geweint angesichts dieser Wertschätzung unserer Zunft, aber nur fast. Dann hab ich getanzt – getanzt wie die Königin der Nacht, aber der Rahmen war ja auch dementsprechend.



Tag 4: Ausklang: Podiumsdiskussion, Journalisten, Politikerinnen, SchulgründerInnen zum Thema: „Wie lautet ihre Vision von Schule?“ Wieder das Gefühl: Das Schiff fährt Richtung Heimathafen! Das Feuer, jahrelang hat es nur mehr geglost als schwacher Abglanz dessen was es einmal war – aber plötzlich spüre ich es wieder: Es brennt! Ich schaue Philipp an und weiß, er hat auch Feuer gefangen – und unser Chef Josef – der ist sowieso ein Dauerbrenner.

Danach spricht Royston Maldoon, der Choreograph von „Rhythm is it“. Er zeigt einen Filmausschnitt über ein Tanzprogramm, das er mit Insassen eines Jugendgefängnisses erarbeitet hat. Ich falle zurück in meinen Sessel und staune über diese Schönheit, diese Kraft, diese Intensität, die diese jugendlichen Gesetzesbrecher auf die Bühne stellen.

Er sagt: „Ich werde oft gefragt wie ich es schaffe, all das aus den Jugendlichen rauszuholen. Dann sage ich immer: Ich glaube an sie. Ich weiß, dass sie das schaffen können. Ich traue ihnen das zu, mehr als sie sich selbst zugetraut hätten.“

Und es funktioniert. Immer.“ Ich heule schon wieder.



Resümee:

Für all Jene von euch die auf dem Weg zu einem offenen, schülerzentrierten Unterricht sind, die wissen da geht noch mehr, aber nicht wissen wie, für die habe ich drei Empfehlungen für den nächsten Kongress von AdZ:

1. Auftauchen vor Ort
2. Eintauchen in die Thematik
3. Schwimmen, sich vom Wasser tragen lassen

Der Fluss wächst auf der Reise, stetig und leise, der Fluß wächst auf der Reise zum Meer.

Gute Reise wünscht Ingrid

Josef Reichmayr, ILB-Gründer und Leiter:

Ich nehme mit das freudige Erlebnis, dass bildungspolitisches Engagieren und Netzwerken unter einem öffentlichkeitswirksamen, ästhetisch wohltuenden, die Würde des einzelnen Menschen und besonders des Kindes und Jugendlichen wertschätzenden ‚Netzwerk-Himmel‘ möglich ist - Geist und Seele anregend, öffentliche und private Initiativen verknüpfend, Partei- und Institutionengrenzen hinter (unter?) sich lassend.

Ich bringe mit: 1 Idee, 2 Einladungen und 3 Kraftquellen dafür:

Die Idee lautet: Wäre es nicht schön, im Frühjahr 2011 einen Wiener Kongress des adz-netzwerks auf die Beine zu stellen? Dazu bedarf es freilich sehr gründlicher Vorbereitung, kreativer Ideen, professioneller Organisation, konkretes und vertieftes Netzwerken in Österreich. Dieser Kongress könnte sich einpendeln zwischen Museumsquartier und Schönbrunn, zwischen Prater und Donauauen. Darum...

2 Einladungen: Die erste geht an alle interessierten Menschen im bestehenden adz-netzwerk, die momentan zum allergrößten Teil aus Deutschland kommen – die Vorfreude derselben auf einen möglichen „Wiener Kongress“ konnten wir schon im Rahmen des Bodensee-Kongresses probetesten und spüren. Die zweite Einladung – die momentan wichtigere – geht an all jene Menschen aus Österreich, die am Bodensee dabei waren und sich für so einen Kongress einbringen wollen und können und darüber hinaus an all jene, die seit Jahren andere, unkonventionelle, beargwöhnte und bestaunte Wege der Gestaltung, der Verlebendigung von Schule gehen und dafür seit Jahren und Jahrzehnten netzwerken! (z.B.: Netzwerk freier und selbstbestimmter Schulen; Integration Österreich/Wien; Österreichische BildungsAllianz; EFFE; schulplattform österreich; COOLE Schule; Bildung grenzenlos;)

3 Kraftquellen: Ich spüre dreierlei Kraftquellen für so ein mögliches Projekt. Da wäre die elementare Quelle der

Energie aus dem Alltag an der ILB heraus, was mir die Kinder, die LernbegleiterInnen und im weiteren auch die Eltern dieser Schule für mein Engagement schenken, zurückgeben, was uns wechselseitig bereichert. Die zweite Quelle sind die vielen Menschen, die in Wien, aber ebenso in allen anderen Bundesländern, in anderen Städten ebenso wie in ländlichen Gegenden neue Wege eingeschlagen haben. Und die dritte Kraftquelle: eben dieses adz-netzwerk, das ich am Bodensee gemeinsam mit 2 ILB-LernbegleiterInnen aus der Nähe, in Gestalt auch konkreter Menschen, kennenlernen konnte.

Ein erster Schritt für alle Menschen wie auch Gruppen und Initiativen und Schulen: Tretet dem adz-netzwerk als Mitglieder bei! Ein zweiter Schritt: Schreibt eure Ideen und euren möglichen Beitrag für einen „Wiener Kongress“ – ich sammle und netzwerke gerne und vielleicht gibt es zum Ende dieses Jahres 2008 auch schon mal ein Zusammen-Treffen!

Josef Reichmayr, 5.10.08

(im Zug irgendwo zwischen Tirol und Salzburg unterwegs Richtung Osten)

Eine außergewöhnliche Volksschule feiert Geburtstag!
Feiern Sie mit!

10 Jahre Integrative Lernwerkstatt Brigittenau



lachen dürfen - lernen können, Schule darf (auch) schön und spannend sein

ILB Vorgartenfest

Freitag, 10.10.2008 von 14 bis 17 Uhr
Vorgartenstraße 50 (bis Haus 42/Expositur)
Hinter, vor und im Schulgebäude der ILB

Straßenbühne + Tombola + Info-Standlin + Kindervorführungen
Ansagen+Abtzen + Essen+Trinken + Diskutieren+Flanieren
Singen+Vernetzen + und noch mehr!

Besuchen Sie uns schon vorher: www.lernwerkstatt.or.at

INITIATIVE **neues lernen**
KÖCK PRIVATSTIFTUNG

DR. ALFRED TRENK, Lehrer an der Volksschule Brigittenau

unterstützt aus Kulturförderungsbeiträgen des Bezirks Brigittenau

IFG Institut für ganzheitliches Lernen

ELTERNVEREIN **SAX**



ILB Erinnerungen Aus Sicht des Elternvereins

Susanne Wolfsohn:

Was soll ich Ihnen sagen, was soll ich euch erzählen, ja was? Dass ich als Mutter sehr froh war, als mir eine liebe Freundin (danke Regina Blümel!) die Idee einer Lernwerkstatt – der ILB – weiter erzählte und mir ein gelbes Flugblatt in die Hand drückte? Dass mein erster Eindruck vom Container zum Einschreiben, vom Direktor und von Karla, die Mathias (meinen jüngeren Sohn) sofort ins Herz schloss, der war: bin ich froh, dass ich endlich gelandet bin. Ich werde mit meinen Vorstellungen von „Schule“ und „Lernen“ verstanden und nicht geringschätzend, süffisant lächelnd – von der Seite – angesehen.

Also hab ich mich gleich voll und ganz der Lernwerkstatt verschrieben, war von Anfang an bei jeder „Sitzung“ beim Chinesen am Allerheiligenplatz dabei, hab gemeinsam mit dem Direktor, LehrerInnen und NachmittagsbetreuerInnen und anderen Eltern Ideen gewälzt,

mein Wissen über Vereine gründen und mehr zur Verfügung gestellt und flutsch – war ich die 1. Obfrau vom Elternverein der ILB. Buchstäblich über Nacht, mit einem engagiertem Team an meiner Seite stürzten wir uns in Verhandlungen mit der MA56 (in einem Kellerraum der ILB, der als Bauleiterbüro fungierte) über Küchenausstattung, Küchenutensilien („Einen Gasherd mit Backrohr hätten wir gerne, damit wir auch Kuchen backen können“, „Kein Problem, was wollen Sie noch?“ „Eine Getreidemühle wäre auch fein“, „Geht in Ordnung!“).

Oder wir holten Angebote über ein biologisch vollwertiges Mittagessen ein. Dazwischen schrieben wir die Statuten des Vereins, ließen Zahlscheine drucken, diskutierten über die Mitgestaltung und Mitarbeit an der Schule, gestalteten die erste „Gitti“ (so hieß die Till-Zeitung früher, als sie noch auf Papier gedruckt



und teilweise von Hand gezeichnet wurde!), bis wir schließlich ein Rieseneröffnungsfest vorbereiteten, das prominent (Stadtschulratspräsident, Bezirksvorsteher, Schulinspektoren, Abgeordnete aus dem Wiener Landtag) und bestens besucht mit vielen HelferInnen ein erster Erfolg des EV und der Schule wurde.

Jetzt steht wieder ein großes Fest bevor: 10 Jahre ILB. Die Jahre dazwischen sind schnell verflogen. Vieles wurde noch aufgebaut, erweitert, erneuert, umgemodelt, verworfen. Jetzt dürfen all jene ernten, die bis hierher durchgehalten haben.

Ich wünsche der ILB, allen SchülerInnen, allen VOM's, allen NAM's, dem Herrn Direktor, den Eltern, den Schulwarten weiterhin viel Spaß, Staunen, Tränen vor Lachen und Freude am Lernen und Lehren. Möge die Übung gelingen!

Susanne Wolfsohn,
ehemalige Vorsitzende des
Elternvereins, Mutter eines glücklichen
ehemaligen Stammgruppenkindes

Helga Kirchengast:

Nach 5 Jahren ILB – Absenz gibt es nur noch Blitzlichter, die Bennis und meine 4 Jahre „Lernwerkstatt“ beleuchten.



Als erstes wird folgender Gedanke beleuchtet:

„Gelebtes, lebenslanges Lernen von allen Beteiligten im Miteinander - mit allen Höhen und Tiefen“

Nach und nach blitzen dann folgende Erinnerungen auf - ich schreib`s jetzt einfach mal so wie es kommt:

- Die immer wiederkehrende Beschäftigung mit den basalen Bedürfnissen – nämlich dem Essen.

- Der völlig absurde Erfolg – dass nach mehrmaligen Terminen in der MA? - Josef die Schlüsselgewalt für die Schule erhält. Ab jetzt können sich die Eltern- und Schulforen endlich - unendlich ausdehnen.
- Die große Demo – wofür oder wogegen eigentlich?
- Die vielen Stunden in der Bibliothek – Bücher einbinden, beschriften und katalogisieren - ganz viele strahlende Kinderaugen, die immer wieder reinschauen,...
- Die vielen wertvollen Begegnungen mit allen Menschen in dieser Gemeinschaft auf Zeit.
- Die vielen stundenlangen Diskussionen über Schulpolitik und wie WIR es besser machten.... unsere Ideen sind heute immer noch brandaktuell!!!
- Mein Sohn Benni, der gerne in die Schule geht und Lust am Lernen hat – und diese übrigens nach 5 Jahren Gymnasium noch immer nicht verloren hat....

Das ist wohl das Allerwichtigste – mich wundert es, dass dieser Gedanke jetzt erst ins Scheinwerferlicht tritt. Damit möchte ich schließen.

Spaß, Freude, Erfüllung und Erfolg im gemeinsamen Lernen und Miteinander – wünsche ich allen jetzigen und künftigen ILBlerInnen.

Helga Kirchengast,
ehemalige ILBlerin

PS: Allen, die jetzt noch auf die Tiefen warten, kann ich nur sagen: die Zeit relativiert alles.

Ich müsste mich jedenfalls jetzt sehr anstrengen, die Tiefen aus den Tiefen meines Unterbewusstseins auszugraben.....

Rainer Lefevre:

Liebe Till Redaktion

Als ich im Jahre 2000 durch meinen Sohn an die ILB kam, ahnte ich nicht, dass ich dort so viele Stunden, vormittags, nachmittags als auch abends



verbringen würde.

Ich habe davon allerdings nichts bereut, da ich durch die intensive und manchmal anstrengende Eltern-, Kinder-, und Lernbegleiterarbeit viele Freunde gewonnen habe, zu denen ich noch jetzt, über zwei Jahre, nachdem auch meine Tochter die Schule verlassen hat, freundschaftlichen Kontakt halte.

Ich wünsche allen in der ILB nachfolgenden Eltern und Kindern eine ebenso wunderbare Erfahrung.

Rainer Lefevre, ehem. EV Obmann
Vater zweier ILB-Kinder

Pierre Real:

Hoffnung Schule

Wir, meine Frau und ich, setzten uns intensiv mit der Frage auseinander, welche Schule für unsere Kinder die richtige sein könnte.

Wenn man im 20. Bezirk wohnt, ist es nahezu ein Ding der Unmöglichkeit, nicht auf die ILB aufmerksam zu werden.

Über Monate haben wir Material zusammengetragen, Freunde und Bekannte befragt, ausgehend von unseren eigenen Erfahrungen, wollten wir alles richtig machen.

Aber in letzter Konsequenz war es eine Gefühlsentscheidung, ich kann nicht behaupten, dass es harte, objektive Fakten gewesen wären, die uns die Entscheidung leichter gemacht hätten.

Schon zu Beginn der Schullaufbahn meiner Tochter im September 2005 versuchte ich, mehr über diese Schule erfahren, um meine Entscheidung für die ILB begründet zu sehen.

Mein Interesse für die Schule hat eine gewisse Eigendynamik erfahren, ich wollte nicht nur dabei sein, sondern mit meinen Möglichkeiten mitgestalten.

Nun stehe ich in meinem 3. Jahr als Stammgruppen-Elternvertreter und 2. Jahr als Obmann des Elternvereins und ich kann glücklicherweise sagen, dass ich die Entscheidung, meine Kinder an die ILB zu geben, bisher nicht bereut habe.



Es gäbe jetzt rationale Gründe, die unsere damalige Entscheidung untermauern würden, jedoch ich kann es auf einen reduzieren: Wenn ich mit den Lernbegleiterinnen über meine Kinder spreche, dann finde ich sie in ihren

Beschreibungen wieder, freilich nicht identisch zu meinen Wahrnehmungen, aber in einer so großen Überschneidung, dass ich mir eigentlich sicher bin, dass die Kinder doch ihre Persönlichkeit ausleben können und nicht in der Institution Schule zu völlig anderen Wesen mutieren müssen, um zu überleben.

Eine Beurteilung der ILB, definiert ausschließlich über meine Kinder, wäre eine zu eingengte Betrachtungsweise, obwohl für mich als Vater diese Sichtweise vorrangig ihre Berechtigung hat.

Aber Schule bzw. meine Vorstellung von Schule beinhaltet noch viel mehr. Die Sonderstellung der Schule und ganz besonders der Volksschule liegt auf der Hand, **müssen** doch **ALLE** Kinder in die Volksschule.

Es stellt sich für mich die Frage, ob die Institution Schule nur ein Abbild unserer Gesellschaft sein will oder auch der Ort sein kann, um Entwicklungen in dieser Gesellschaft aktiv mitzugestalten.

Anhand von 2 Bereichen der Pädagogik – von mir willkürlich gewählt, für mich von großem Interesse - möchte ich das Potential aus der Sonderstellung der Schule heraus aufzeigen.

1. **Geschlechtssensible Pädagogik:**

Es ist für mich immer wieder ernüchternd, wie viele Menschen starre Rollenbilder als Krücke für ihr Weltbild benötigen. Ein Leitbildsatz der ILB nimmt darauf Bezug: "...geschlechtsbezogene Rollenbilder bewusst zu machen und zu hinterfragen...". Ich denke, dass es der Anspruch der ILB sein könnte, Rollenbilder nicht nur zu hinterfragen, sondern zu überwinden.

2. **Politische Bildung** mit dem Ziel, Kenntnisse über das demokratische System zu vermitteln und demokratisches Handeln zu fördern. Demokratie kann (muss) erlernt werden, also bedarf es politischer LehrerInnen.

So komplex diese Bereiche auch sein mögen, so wenig ist es meiner Meinung nach möglich, dafür die Verantwortung

nicht zu übernehmen. Einen großen Teil dieser Verantwortung können wir nicht einfach abwälzen, die Eltern nicht auf die LehrerInnen, die LehrerInnen nicht auf die Eltern, die LehrerInnen und Eltern nicht auf die PolitikerInnen, usw. Schon lange fasziniert mich das Paradoxon, dass wir Entwicklungen kritisieren, für die wir selbst verantwortlich sind.

Für den Elternverein der ILB sehe ich hier eine höchst reizvolle Aufgabe. Einerseits vertritt der Elternverein, dessen Vorstand jedes Jahr neu gewählt wird, die Mitglieder des Vereines, andererseits kann der Elternverein an der Entwicklung von Projekten im Rahmen der Schulpartnerschaft mitarbeiten, die nicht auf Jahr beschränkt sind.

Vieles von dem geschieht in der ILB jeden Tag (z.B. Gewaltprävention, Integrationskinder in allen Stammgruppen, die Schule der 6 – 14 Jährigen, u.v.m.) und es ist schön zu sehen, in welcher vielfältiger Weise die einzelnen Interessensgruppen der ILB zusammenarbeiten.

Voraussetzung für ein Gelingen ist eine funktionierende Kommunikation in der Schulpartnerschaft. Die Schulpartnerschaft ist eine große Herausforderung, in ihr zeigt sich unter anderem, welche demokratische Gesinnung wir leben können und welche Rollenbilder wir schon überwunden haben.

Die ILB wird nicht die Gesellschaft verändern, aber alle Menschen, die in irgendeiner Art und Weise mit der ILB verbunden sind, können etwas an diesem Standort verändern und vielleicht werden unsere Kinder andere (Schul-) Systeme, mit denen sie im Verlauf ihres Lebens konfrontiert werden, mit den Gedanken der ILB anstecken.

Pierre Real
Obmann Elternverein ILB

Christine Pottendorfer:

Wir haben großartige Menschen kennengelernt, wir haben viel gelernt, über uns selbst und die Welt, wir haben gearbeitet, diskutiert, gestritten und gefeiert, es war sehr herausfordernd und lebendig, manchmal frustrierend und dann wieder beglückend.



Die Zeit in der ILB hat unser Leben verändert, es wird nie wieder sein wie vorher, Gott sei dank ;)

Unsere Jahre in der ILB:

Es waren lehrreiche Jahre, für meinen Sohn und für mich auch

Es waren arbeitsreiche Jahre, für meinen Sohn und für mich auch

Es waren konfliktreiche Jahre, für meinen Sohn und für mich auch

Es waren freudvolle Jahre, für meinen Sohn und für mich auch

Es waren spannende Jahre, für meinen Sohn und für mich auch

Es waren lebendige Jahre, für meinen Sohn und für mich auch

Ja, es waren lehrreiche Jahre, für meinen Sohn und für mich auch

Christine Pottendorfer, EV-Obfrau
2003/2004

Sohn Maximilian, Stgr J, 2001 – 2005

Otto Cichocki:

Wenn ich im Till über meine Erfahrungen an und mein Bild von der ILB schreiben soll, spüre ich zwei Seelen in meiner Brust.

Zunächst war ich Vater zweier ILB-Kinder, die diese viel zu kurze Zeit in beiden Stammgruppen mit ihren engagierten LernbegleiterInnen nicht nur sehr genossen, sondern viele Fähigkeiten erworben oder geübt haben,



die an Regelvolksschulen mitunter zu kurz kommen. Es war zwar für beide der Übertritt in das Gymnasium nicht einfach (vermehrte Selbstorganisation bei vorgegebenem Lerntempo waren eine echte Herausforderung), doch ihre grundsätzliche Lust am Lernen und soziale Kompetenz haben ihnen Freude und Freunde gebracht. Und der Fortbestand vieler Freundschaften aus vier Jahren ILB (sowohl unter Kindern als auch Eltern) beweist, dass das intensive positive Miteinander in beiden Stammgruppen über die Schulzeit hinaus wirksam ist und Früchte trägt. Es waren viele sehr positive Eindrücke am Weg unserer Kinder, derentwegen ich die ILB als hervorragende Schule im bunten werdenden Spektrum der Wiener

Volksschulen schätzen lernte, und ich freue mich für zwei unserer jüngeren Kinder, wenn die nächstes Jahr auch Teil dieses Kosmos werden.

Als ehemaliger Obmannstellvertreter/Obmann des Elternvereins habe ich ein etwas differenzierteres Bild vor Augen. Natürlich gibt es in jedem Miteinander von Menschen ein wechselndes „Spiel der Kräfte“, gibt es Koalitionen und Kontroversen, gibt es Idealvorstellungen, jede Menge subjektiver An-/Absichten und die pragmatische Realität. Aber je mehr Freiheit die handelnden Personen aus dieser Vielfalt für sich beanspruchen, desto wichtiger werden bestehende oder neue Vereinbarungen über Rahmenbedingungen, Zusammenarbeit und Ziele und „fairplay“ bei deren Umsetzung. Diese Ansicht vieler damaliger Eltern ist nicht immer auf Akzeptanz gestoßen. Das Spiel der Kräfte wurde auch nicht einfacher durch die allmähliche Ablöse „alter“ Eltern der Gründerphase, die noch an vielen der damaligen Ideen, Ideale, Selbstverpflichtungen, aber auch an Rechten daraus

hingen, durch neue Elterngenerationen mit anderen Schwerpunkten und anderer Positionierung.

Einerseits muss jede Generation ihre Bilder, auch von der ILB, selbst neu definieren. Andererseits macht es nicht nur Sinn, auf bereits gemachte Erfahrungen aufzubauen. Grundlegende Neuerungen sollten, nein, müssten im Konsens einer Mehrheit aller Beteiligten erfolgen, wenn wir das erklärte gemeinsame Hauptziel, in erster Linie für die Kinder zu wirken, ehrlich und optimal verfolgen wollen.

So haben nicht nur unsere Kinder, sondern auch ich in dieser Zeit sehr viel gelernt. Ich wünsche uns allen, dass diese turbulente Entwicklungsphase der ILB als Zeit der Selbstbesinnung in die Analen eingeht und einige jener hart erarbeiteten Erfahrungen und Gedanken in Neudefinition und Weiterentwicklung dieses wunderbaren Multi-Mikrokosmos einfließen!

Herzlichst
Otto Cichocki

Aus Sicht einer Lernbegleiterin

Vorbemerkung:

Gibt es einen „guten Werk-Geist“?

Wenn ja, dann heißt er (sie !) Gabi Reithofer!

Und ich erinnere mich noch, wie Gabi 1998 zur ILB dazu stieß: Nämlich über ihre damalige Inspektorin, die ich anhand eines Job-Profiles um Hilfe bei der Suche nach einer Kollegin gebeten habe – einer Werklehrerin, die ihren Bereich in die Hand nimmt und alle anderen infiziert! Und das Wunder geschah: Die Frau Inspektorin dachte mit, half mit, und Gabi Reithofer trat auf den Plan. Die Fortsetzung der wunderbaren Geschichte schrieb dann unsere gemeinsame ILB-Chronik!

Josef Reichmayr

Gabriele Reithofer:

10 Jahre ILB: „Hauptsache, die Kinder haben Freude daran“

Als ich vor ein paar Wochen alle SchülerInnen, die einmal die ILB besucht haben, in einer Statistik erfasst und sie dann fürs Fest eingeladen habe, wurde mir erst so richtig bewusst, was das bedeutet.

728 SchülerInnen habe ich in 10 Jahren unterrichtet, einfach unglaublich!!!

Ich möchte aber unabhängig von der Statistik und ihren viele Zahlen, die sicher sehr aufschlussreich sind, einmal etwas sagen, das vielleicht gerade hierher gehört.

Beim Eingeben der Namen wurden so manche Erinnerungen wach.

Seien es die ersten Meisenringe, die wir - Herbert, Claudia und ich - mit der damaligen Stammgruppe E für die Tiere der Donauinsel gemacht haben, oder der erste Fingerstrickteppich, den wir nach einem Märchenprojekt mit Dr. Margarethe Wenzel im WUK erfolgreich an sie

verkauft haben und der noch heute in ihrer Wohnung hängt. Oder meine erste Projektwoche mit der Stammgruppe G - mit Maria, Claudia und Barbara - in Salzburg.



Das ganze ILB-Team, Direktor, VOM-, NAM- und SERVICE-Team, Kinder und Eltern, haben mich durch diese 10 Jahre getragen, mich immer wieder bestärkt einen Weg zu gehen, der für eine öffentliche Schule eher ungewöhnlich ist.

(Erstklassler nähen an der Nähmaschine, Kochunterricht an der VS in Form der „Kleiner Küche“, Einzelförderung in Werken)

Am meisten aber möchte ich mich bei Claus Dieter Kaul bedanken, der mir schon im April 1998 bei einer unserer

ersten Teamsitzungen gesagt hat: „Du darfst alles mit den Kindern tun, Hauptsache die Kinder haben Freude daran.“

Gestärkt mit diesem gut gemeinten Rat habe ich meine Arbeit an der ILB begonnen und lebe immer noch danach.

Die ILB ist die Schule, die mir persönlich



einen Weg gezeigt hat, meine Fähigkeiten so einzusetzen, dass auch ich mich weiterentwickeln kann, gemeinsam mit meinen, unseren SchülerInnen.

Vielen Dank dafür!

Gabriele Reithofer
Werklehrerin und Lehrerin für Ernährung
und Haushalt

Aus Sicht eines NAM- Lernbegleiters

Klaus Kindler:

Rückblick – Einblick – Ausblick – Eine Skizze

Jahrestage bieten einen verführerischen Anlass für sentimentale Veteranenprosa und idealisierende Retrospektion. Daran kein Interesse zu haben ist in meinen teils unsystematischen, teils verblassten Erinnerungen begründet.

Ungemildert präsent ist mir allerdings bis heute die ungeheure Aufbruchsstimmung eines bunt zusammengewürfelten Haufens von Pädagoginnen und QuereinsteigerInnen, der in einem gerade noch rechtzeitig fertig renovierten Gebäude eine ganz andere – und auch noch öffentliche – Schule machen wollten.

Dass der Idealismus einzelner bald in Frustration umschlug und die hohen persönlichen Ansprüche bisweilen zwanglos die Grenze der Selbstüberforderung überschritten, ist aus anderen Zusammenhängen hinlänglich bekannt.

Fluktuation ist daher immer noch unsere wesentliche Konstante.

Was mich allerdings auch heute noch fasziniert ist die unglaubliche Dynamik dieser Anfangsjahre. Wir sahen uns als GestalterInnen eines lebendigen Prozesses, in dem sich die Strukturen in und aus der praktischen Arbeit heraus parallel entwickelten. Gleichzeitig waren wir aber nicht nur Subjekt, sondern auch Produkt dieses Aufbauprozesses, was sich in Kontakten und Diskussionen mit KollegInnen anderer Schulen über unsere doch sehr unterschiedlichen pädagogischen Sichtweisen und Arbeitsrealitäten immer wieder bestätigte.

Gelungen ist dies nicht zuletzt durch den gewaltigen Vertrauensvorschuss der ersten „Elterngeneration“ der ILB, die uns ihre Kinder anvertrauten und mit uns in neue Welten aufbrachen. Ausgestattet mit diesem Vertrauen ist es uns gelungen, Konzepte wie die (weitgehend) gemeinsame Betreuung der SchülerInnen am Nachmittag oder die raumzentrierte Organisation des Mittagsblocks aufzubauen und weiter zu entwickeln.

Dabei loteten wir Grauzonen aus und entdeckten und sicherten uns überraschende Freiräume, wo die institutionellen Grenzen vorerst unverrückbar erschienen. Unsere Erfahrungen zu Erkenntnissen zu verdichten und als Ausdruck einer individuellen und teaminternen Professionalisierung zu reflektieren und praktisch wirksam werden zu lassen bleibt auch die Hauptaufgabe sowohl bei der Integration neuer KollegInnen ins NAM-Team als auch bei der Vermittlung unserer Arbeit an interessierte Außenstehende.



Unsere Sichtweisen und Konzepte waren in der Praxis einem dauerhaften Veränderungsprozess unterworfen, mussten immer wieder überprüft und hinterfragt, adaptiert und verändert

werden. Wir agieren dabei in einem permanenten Spannungsfeld des Wunsches nach mehr (entlastender) Struktur und dem Bedürfnis nach (wenig reglementierten) individuellen Handlungs- und Gestaltungschancen.

Dauerbrenner wie eine inklusive, geschlechtssensible Begleitung der Kinder, Fragen der Gewaltprävention und Anforderungen, unsere interkulturellen Kompetenzen stärker zu entfalten, werden unseren Arbeitsalltag weiter prägen. Im Mittelpunkt steht für uns die Schaffung und Entfaltung förderlicher Bedingungen für eine selbst bestimmte individuelle und soziale Lebensgestaltung in unserer Schule ohne Daueranimation oder permanenten Kursstress. Eine Begleitung und Betreuung der Kinder, die materiell und metaphorisch Freiräume, Spielräume, Rückzugsräume und Schutzräume eröffnet und einen qualitätsvollen „Lebensort Schule“ möglich macht, hat natürlich entsprechende strukturelle und personelle Voraussetzungen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist essentiell und fruchtbar, wie die gemeinsam entwickelten Konzepte zu

„Stammtisch“ und „Miteinander-Fenster“ zeigen oder die breite und konstruktive Unterstützung in der Frage der Expositurklassen.

Als Projekt konsolidiert, als Schulteam professionalisiert (ohne in Routinen erstarrt zu sein) und individuell abgeklärt und neugierig wäre es in den nächsten zehn Jahren reizvoll, wieder einmal Pionierarbeit zu leisten. Die Baustelle „Gemeinsame Schule bis 15“ könnte um einen „Bauabschnitt“ erweitert werden, als Ausbau der Integration und Mehrstufigkeit in die Mittelstufe hinein (Stichwort: gemeinsamer Unterricht der Schulstufen eins bis drei, vier bis sechs und sieben bis neun).

Die Verankerung in Grätzel und Bezirk bedarf der Pflege, etwa durch Aufbau einer kontinuierlichen Schulsozialarbeit, der Vernetzung mit Kindergärten, den Institutionen der außerschulischen Jugendarbeit und der Gebietsbetreuung.

Klaus Kindler
NAM-Lernbegleiter

10 Jahre ILB – das Pressegespräch zum Fest

Am 8.10.2008 um 10:30 Uhr hat anlässlich des 10-Jahres-Festes der ILB ein Pressegespräch stattgefunden.



Pressekonferenz 2008

Zu Beginn führten LernbegleiterInnen die JournalistInnen durchs Haus und ermöglichten Ihnen einen Einblick in den Schulalltag. Um 11:00 Uhr fand dann die eigentliche Pressekonferenz statt.

Am Podium:

- **Pierre Real**, Obmann des Elternvereins der ILB - Moderation
- **Hannes Derfler**, Bezirksvorsteher des 20. Bezirks
- **Mag.a Dr. Susanne Brandsteidl**, Amtsführende Präsidentin des Stadtschulrats für Wien

- **Josef Reichmayr**, Diplom-Pädagoge Volks- und Sonderschule, Oberschulrat, Gründer & Direktor der ILB
- **Univ. Prof. emerit. Dr. Rupert Vierlinger**, Institut für Pädagogik und Psychologie, Johannes Kepler Universität Linz
- **Christiana Pock-Rosei**, Lernbegleiterin aus dem Vormittags-Team und Freizeitleiterin der ILB, Diplom-Pädagogin, Montessoripädagogin, Transaktionsanalytikerin
- **TiLL – Maskottchen der ersten Stunde**. 1998 noch im Hintergrund, sitzt er 2008 schon ganz oben am Mehrstufensessel

Einige Vertreter der Medien sind unserer Einladung gefolgt:

Die Resonanz war durchaus zufriedenstellend. Presse von APA (super!), Standard, Wiener Bezirksjournal und Hadschi Bankhofer (ORF).

Einigen anderen JournalistInnen haben wir die Online-Pressemappe per Mail geschickt und hoffen so noch auf weitere Erwähnungen.

Für das leibliche Wohl der Gäste war auch bestens gesorgt. MaxCatering & einige Eltern haben ein reichhaltiges Buffet gestellt. Kinder der ILB haben die Gäste bewirtet.



Pressekonferenz 1998

Der Eyecatcher an dieser Veranstaltung waren zum einen sicher die alten Transparente, die für die Pressekonferenz 1998 hergestellt und jetzt wieder verwendet wurden. Und die sehr außergewöhnlichen Pressemappen, die Margit Harnacker extra dafür genäht hat. Vielen Dank an alle Beteiligten.

Martina Wolf

Wir stellen vor: Die Stammgruppen und das VOM-Team



Stg. A



Martina Abeyie, Julia Hammel und Karin Märzinger

Die reformpädagogische Orientierung

Einsatz von Elementen aus der Jena-plan-Pädagogik (Rhythmisierter Wochenplan, Tagesplan, gemeinsames Feiern, individuelle Arbeitsphasen, Förderung der selbstständigen Arbeitseinteilung) Montessori-Pädagogik (Handelnd begreifen, Einsatz von Montessori- Materialien, Stilleübungen,

Prinzip „Hilf mir es selbst zu tun“, Gesprächskreise) Projektorientiertes Arbeiten (Brainstorming und Themen der SchülerInnen werden eingebunden) Die SchülerInnen sollen zu einer best möglichen selbständigen, eigenverantwortlichen Arbeitshaltung und Fähigkeit zur Arbeitseinteilung, sowie Selbsteinschätzung geführt werden (Lernzielbaum für Gst I und Gst II)

Schwerpunkte im laufenden Schuljahr

Unser Motto: „Ich gehe wertschätzend mit mir, mit dir und mit meiner Umwelt um.“

Lernen in einem positiven Klima Ausflüge hinaus in die Welt (Lehrausgänge)

„Wir als Gastgeber“ (Besuch von Fachleuten)

Genderarbeit (Love Talks mit Nikolina Bösch)

Projektwoche (Waldpädagogik, Projektarbeit(en) statt (2) Schularbeit(en); heuer neu: Mathe und Deutsch

Singen, Singen, Singen...(Dank unserer lieben Julia!)

Das Logo

wurde zusammen mit den SchülerInnen (neu) kreiert.

Martina Abeyie

Mag.a, mit spezieller sonderpädagogischer Qualifikation und Schwerpunkt psychisch-emotionaler Begleitung der SchülerInnen bei den täglichen „Auf und Abs“ im Schulalltag

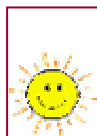
Julia Hammel

Dipl.Päd.in. Sie ist neu an der ILB und bringt die Kommunikationswerkzeuge

Thomas Gordons mit sowie den musikalischen Schwung für die Gruppe

Karin Märzinger

Dipl.Päd.in, Persönliche Schwerpunkte sind Montessori- und Jenaplanpädagogik, außerdem hat sie sich als „Mama“ der Stg A bewährt.



Stg: B

Die reformpädagogische Orientierung

Individuelles Lesen- und Schreibenlernen

Selbstständiges und selbstverantwortetes Lernen

Rhythmisierte Wochenpläne in Anlehnung an die Jenaplanpädagogik

Feste und Feiern

Kinderzentrierte Themenschwerpunkte
Material und Arbeitsweisen nach Montessori

Schwerpunkte im laufenden Schuljahr

KKK: Kunst, Kultur, Kreativität
Ethikunterricht in Zusammenarbeit mit Doris und Claudia

Berufswelt der Eltern

Fortsetzung des erfolgreichen Projektes vom Vorjahr

Motopädagogik: Lernen ist Bewegung

Portfolioarbeit im Bereich Mathematik
intensive Materialarbeit, Arbeit ohne Schulbücher

Mitwelterziehung: Gesunde Jause, Beziehungsökologie

Logo:

Die Sonne als Symbol für Herzwärme, Wachstum, Freude und Vitalität



Gertraud Steurer

Integration, Schuleingangsfase, Motopädagogik, Tanz und Gesang, Ethik

Hari Jungwirth

Volksschullernbegleiter, Motopädagogik, Computer und e-learning



Magdalena und Hari

Magdalena Bloem-Nitschinger

Mehrstufen-Team-Lernbegleiterin, intensive Sprachschulung für Kinder mit Migrationshintergrund, Genderproblematik, Montessori

Doris Wosyka-Liebsch



Mehrstufen-Team-Lernbegleiterin,
Motopädagogik, Legasthenie, Montessori, Chorgesang

Stg. C

Die reformpädagogische Orientierung:

Unsere Mehrstufenklasse orientiert sich an der Montessoripädagogik. Prinzipiell liegt uns ein ganzheitliches Lernen mit viel Sinneserfahrung am Herzen. Neben dem Erlernen der Kulturtechniken kommt der Projektarbeit eine große Bedeutung zu. Hier werden Themen erarbeitet, die sowohl von Kindern als auch von

LernbegleiterInnen eingebracht werden. Im Vordergrund steht nicht die Lernbegleiterin als Wissensvermittlerin, sondern die gemeinsame Neugierde, das Fragenstellen, der Forscherdrang und die Entdeckerfreude. Durch möglichst vielfältige Aufbereitung eines Themas und durch zahlreiche Lehrausgänge wollen wir dem Wissensdurst und dem Sinneshunger der Kinder gerecht werden.

Schwerpunkte im laufenden Schuljahr

Umwelt-Projekt: Was können wir tun, wie können wir leben, damit es der Welt und uns gut geht (plant for the planet, Energie,...)

Tiere

Wasser

andere Themen, die wir mit den Kindern gemeinsam finden wollen.

Das Logo

unserer Stammgruppe ist ein Entwurf der Kinder der Stg. C mit ihrem ehemaligen Lernbegleiter Günter Preisl. Es steht für unsere Lust zu gestalten und Neues zu entwerfen.

Nicole Skacel



Dipl. Päd.in, mit spezieller sonderpädagogischer Qualifikation: Zusatzausbildung in Geistigbehinderten-Pädagogik

Barbara Tichy

Dipl. Päd.in, Montessoriausbildung, Ausbildung zum diplomierten Heilstättenpädagogen, Voltigierübungsleiter, -wart



Waltraud Pröstler

Mag.a mit den Schwerpunkten Brain-



gym, Musik und Plant for the Planet, Gestaltpädagogin in Ausbildung; Montessoridiplom; Rainbowstrainerin



Stg. D

Die reformpädagogische Orientierung:

Unser reformpädagogischer Ansatz orientiert sich an Montessori- und Freinet- Pädagogik. In der Freiarbeit lernen die Kinder in ihrem individuellen Lerntempo. Der Wochenplan hilft ihnen

sich zu orientieren und sich die Zeit einzuteilen.

Besonders wichtig ist uns der soziale Umgang miteinander. Im wöchentlichen Kinderplenum wird über die Organisation der Klasse und über Anliegen der Kinder gesprochen, auch Konflikte können geklärt werden.

Schwerpunkte im laufenden Schuljahr

Unser Projekt „Kennen lernen der Arbeitswelt der Eltern“ wird fortgesetzt.

Nach einem intensiven Flüchtlingsprojekt im Vorjahr werden die Kontakte mit einem Flüchtlingsheim intensiviert.

Lehrausgänge, Theaterbesuche, usw. werden uns die „Welt da draußen“ näher bringen.

Themenwünsche und Anliegen der Kinder werden im Unterricht berücksichtigt.

Die Kooperation mit der Stammgruppe J wird – bereichert durch die praktischen Erfahrungen - fortgesetzt.

Das Logo

Der Stern ist das Zeichen, das wir im Rahmen der kosmischen Erziehung viel über uns und unsere Erde als Staubkorn im Weltall nachdenken.

Ilse Aichinger

Sonderschullehrerin, Dipl.Päd.in, Kunsttherapeutin



Angela Lang



Hat über mehrere Hospitationen bereits während der Ausbildungszeit ein bisschen Fuß und ein bisschen mehr Feuer für die ILB gefasst.

Gabi Kampel



Volksschullehrerin, Dipl. Päd.in, Montessoripädagogin



Stg. E

Die reformpädagogische Orientierung:

unserer Mehrstufenklasse ist vorrangig an den Ideen **Maria Montessoris** orientiert, doch auch **Freinetische** Elemente (Klassenrat, Schreibwerkstatt,

Stationenbetrieb bei Projekten oder Kreativateliers, Welt als Lernort) haben Platz.

Besonders wichtig ist uns, dass **+/+ (ich bin ok – du bist ok)** gelebt wird, und dass die Kinder dahingehend begleitet werden, zu autonomen und rücksichtsvollen Menschen heranzuwachsen, die Verantwortung für ihre eigenen Handlungen übernehmen und Fehler als Lernchance ansehen.

Schwerpunkte im laufenden Schuljahr

- Fortsetzung und Ausbau der „**vernetzten Zusammenarbeit**“ mit der **Stammgruppe H**, schon gegeben dadurch, dass E und H sich die IntegrationslernbegleiterInnen (Claudia und Thomas) „teilen“; intensive Zusammenarbeit und Durchmischung der Kinder der beiden Stammgruppen besonders bei Projekten, Turnen, Tanzen, Werken und Singen.

- Gemeinsam mit der Stammgruppe H haben wir in diesem Schuljahr einen **Kreativschwerpunkt**.
- „Wir besuchen **Eltern** von Kindern unserer Stammgruppe **in ihrer Arbeitswelt**“: Ein Projekt, das wir bereits in den letzten beiden Schuljahren durchgeführt haben, und das wir nur durch rege Mitarbeit der Eltern ausführen können.
- **PFAD: PROGRAMM zur FÖRDERUNG ALTERNATIVER DENKSTRATEGIEN** (Gewaltprävention durch die Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen; **PATHS Curriculum**)

Das Logo

unserer Stammgruppe ist auch heuer das „Freude“-Gesicht von Karin Baumgartner (Schweizer Primarlehrerin und Transaktionsanalytikerin). Es steht für Freude, Lachen, Herzlichkeit, Wärme und Liebe. Uns ist es ein großes Anliegen, dass die SchülerInnen **GERNE** in die Schule gehen, und dass sie als vorrangiges Gefühl das der Freude haben, wenn sie an die Schule denken.

Martina Hofleitner



Dipl.Päd.in VLin. „Ich bin begeisterte Montessoripädagogin mit Arbeitserfahrung in der Montessorischule in Hütteldorf und Historikerin mit Herz und Seele.“

Christiana Pock-Rosei



Dipl. Päd.in Vobl.in. „Ich bin zertifizierte Transaktionsanalytikerin für den Bereich Pädagogik und Erwachsenenbildung und Montessoripädagogin. Kinder auf ihrem Lernlebensweg begleiten zu dürfen erachte ich als bisweilen sehr fordernde, zum eigenen Wachsen anregende und zumeist unglaublich schöne, lohnende Arbeit.“

Thomas Urschitz



Dipl. Päd. SL. studiert berufsbegleitend Bildungswissenschaften:
„SchülerInnen, die aufgrund Behinderung oder sozio-kultureller Herkunft besondere Begleitung benötigen, liegen mir sehr am Herzen. Dabei ist mir vor

allem wichtig, sie in ihrer Identität und Individualität zu stärken.“

Claudia Lirsch



Dipl. Päd.in SLin „Ich bin Montessoripädagogin und verwende auch ständig Elemente aus der Freinet-Pädagogik (z.B. Freier Ausdruck)“

Tanja Dirks



Dipl.Päd.in. Mir liegt die individuelle Förderung einzelner Kinder besonders am Herzen, dabei arbeiten wir auch häufig am Computer. In Englisch macht es mir Spaß, die Kinder in spielerischer Form an die Fremdsprache heranzuführen.

Neben meiner Aufgabe als Lernbegleiterin, betreue und warte ich die Homepage der ILB mit großer Freude.



Stg. F

Schwerpunkte und Ziele unserer Arbeit:

- Vorbereitete Umgebung mit strukturierten Arbeitsmaterialien
- Individuelles Lesen- und Schreibenlernen; wöchentliche Geschichtenwerkstatt
- Projektunterricht und Präsentationen
- Lernfortschrittsdokumentation
- Partner- und Teamarbeit
- Selbständigkeit, Eigenverantwortung und Kreativität
- Stärkung der Persönlichkeit
- Positives Lernklima
- Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme
- Verständnis für Regeln und Ordnungsprinzipien
- Spaß beim Arbeiten und Freude an der Leistung

Das Logo

Unser neues Logo und Klassenmaskottchen haben wir bei unserer Wahl im Miteinanderfenster aus vielen tollen Entwürfen gewählt.

Elisabeth Liebhart-Csoklich



VOM-Lernbegleiterin, Sonderschullehrerin, Montessori-Pädagogin

Karin Feller



VOM-Lernbegleiterin, Volksschullehrerin,
Montessori-Pädagogin

Claudia König-Bujnoch



VOM-Lernbegleiterin, Volksschullehrerin,
Montessori-Pädagogin

greifen wir aber auch auf bewährte Unterrichtsprinzipien und Unterrichtsformen, wie Soziales Lernen, Aufmerksamkeit gegenüber Geschlechterrollen, strukturierter und geplanter Unterricht besonders für Kinder, die mit der Freiheit während der Freiarbeit noch nicht so gut umgehen können, zurück. Ein besonderes Anliegen ist es uns, den Unterrichtsablauf so zu gestalten, dass auch Kinder mit starken Beeinträchtigungen möglichst ins Geschehen eingebunden sind und ihrem Entwicklungsstand entsprechend gefördert werden.

Seit mehreren Jahren haben wir einmal wöchentlich eine eigene Einheit zum Sozialen Lernen eingeführt. Schwerpunkt dieser wöchentlichen Stunden sind: Kooperatives Lernen, Mädchen-, Bubenstunden und der Klassenrat. Weiters gibt es eigene Mädchen-Mathematikstunden und eigene Buben-Lesestunden.

In den täglich stattfindenden Sitzkreisen finden Angelegenheiten der Kinder bei Bedarf immer ihren Platz.

Silvia Chovanec



VOM-Lernbegleiterin, Volksschullehrerin,
Montessori-Pädagogin



Stg. G

Die reformpädagogische Orientierung

unserer Mehrstufenklasse ist an die Montessori-Pädagogik angelehnt. Dazu haben wir in jahrelanger Vorarbeit eine große Auswahl an Lernmaterialien zum Abdecken der verschiedenen Interessen und auch der verschiedenen Lerntypen vorbereitet. Aufgrund jahrelanger Erfahrungen auch in anderen Schulen

Schwerpunkte im laufenden Schuljahr

Gemeinsame Unterrichtsprojekte, aber auch unterschiedliche Sachunterrichtsthemen für Grundstufe I und Grundstufe II. Gedanken der Kinder zur Mehrstufigkeit (Anlass: 10 Jahre ILB, 10 Jahre Mehrstufenklassen). Weiters: Höflichkeitswoche, die Klassengemeinschaft, Schulumgebung, Orientierung im Raum, Familie, Bücher, Zeit, Geschichte Wiens etc. Themen und Vorschläge der Kinder, die wir gemeinsam mit ihnen gesammelt haben (Wie Tiere leben, Tiere unter Wasser, Römer, Autos, Tanzen, Spielzeug), Fortsetzung des Schwerpunktes „Soziales Lernen“.

Wir werden voraussichtlich im 2. Semester an einer Untersuchung von Frau Dr. Kampshoff zum Thema „Heterogenität in der Schule“ teilnehmen. Hier wird der Frage nachgegangen, wie SchülerInnen mit den Lernangeboten im Unterricht umgehen, wie Lernprozesse angeregt werden und wie vielfältig Lerngruppen sein können. Auch in

diesem Schuljahr werden wieder Studierende der Pädagogischen Hochschule von uns betreut.

Das Logo

symbolisiert Maxls Begegnung mit den Kulturtechniken

Verena Corazza

Dipl.Päd.in, Volksschullehrerin



Marianne Liedauer



Dipl.Päd.in, Volksschullehrerin,
Teamlehrerin

Philipp Wuscher



Sonderschulpädagoge, von einer anderen wiener Integrationsklasse an die ILB übergewechselt. Nach einem "Ersatzjahr" (2006/07) für eine karenzierte Kollegin in der J nun in der stammgruppe G "gelandet."



Stg. H

Die reformpädagogische Orientierung

Die reformpädagogische Orientierung:

Unsere Kinder arbeiten hauptsächlich mit Wochenplänen, aber manche brauchen einen für sie übersichtlicheren Tagesplan, weil sie „Tagesportionen“ besser bewältigen können.

Im Allgemeinen erhalten Kinder der gleichen Schulstufe ähnliche Arbeiten, d.h. Rechtschreibschwerpunkte, Aufsatzgattungen, mathematische Großthemen,... je nach Bewältigung dieser gibt's noch mehr zum individuellen Üben / Vertiefen /Abschließen.

Fast alle KollegInnen in unserem Team sind ausgebildete Montessori-PädagogInnen, daher auch unsere häufige Verwendung von Montessori-Materialien im Unterricht.

Sehr wertvoll erachten wir tägliche Gesprächskreise, um Tagesprogramme, Befindlichkeiten, besondere Erlebnisse, ... besprechen zu können. Zuhören können und Mitreden ist uns ein großes Anliegen - die meisten Kinder schätzen unsere ruhige Atmosphäre im Sitzkreis – die Schüchternen wachsen langsam zu erzählfreudigen selbstbewussteren Menschen heran.

In unserer Gruppe gilt die Klassenregel: Wir sind sorgfältig zu uns selbst , zu den Anderen und zu allen Dingen in unserem Umfeld.

Alle Kinder haben mindestens einen Dienst an der Gemeinschaft übernommen, den sie meist sehr gewissenhaft ausführen.

Je nach Bedarf halten wir Klassenrat ab, den immer zwei Kinder leiten.

Im Herbst sammeln wir gemeinsam mit den Kindern Themen, die uns alle besonders interessieren oder über die die Kinder mehr erfahren sollen.

Geplante Schwerpunkte für 2008/09:

Ein musisch-kreativer, roter Faden soll sich heuer durch dieses Schuljahr ziehen!

Wir wollen einerseits viel miteinander singen, mit verschiedensten Instrumenten musizieren, Noten lernen,... Andererseits wollen wir auf den Spuren einiger bildenden Künstler wandeln und viele Techniken ausprobieren.

Josef Haydn wird in seinem Jubiläumsjahr besonders bedacht!

Das Logo

Seit 3 Jahren ist unser „Herr Hugo aus H“, ein riesiges Kuschelkrokodil, unser Klassentier. Seine lange Odyssee zu uns brachte uns zum großen Thema über die Welt, Kontinente, Menschen, Religionen,... bis hin zu unserem ersten Großthema dieses Jahres: Tiere um uns/ auf der Welt.

Mittlerweile ziert Hugo sämtliche Wochenpläne und ist fast überall irgendwie dabei - als Gesprächs“holz“, als Erstlesekreko,...Herr Hugo wird sehr

gerne als Lesesack, zum Kuscheln, Reiten, Ausruhen,... benützt!

Monika Göß



Dipl.Päd.in. beschäftigt sich besonders gerne mit Musik und Rhythmus, Singen, Musizieren, jeder Art von kreativem Gestalten; Legasthenie; ihr ist gute, gewaltfreie Gesprächskultur/Wortwahl / Ausdruck bei Kindern sehr wichtig.

Elisabeth Mairinger

Dipl.Päd.in. Mit den Kindern singen, musizieren, sie musikalisch und rhythmisch fördern ist ihr ein großes Anliegen; kreativer Schwerpunkt in

Werken; Vorbereitung der VerlässlerInnen auf weiterführende



Schule; Gewaltprävention.

Thomas Urschitz, Claudia Lirsch & Tanja Dirks – Siehe Stg. E

Lisa Peutl



Dipl.Päd.in. Musik und Englisch machen ihr besonderen Spaß. Daher freut sie sich besonders, heuer in der Stammgruppe H für die „Älteren“ Englisch „garniert“ mit vielen Songs anzubieten. Außerdem assistiert sie beim Turnunterricht.



Stg. J

Unser **reformpädagogischer Ansatz** orientiert sich an der **FREINET-PÄDAGOGIK**. Besonderen Wert legen wir auf das **soziale Lernen**, das Fördern des **selbstständigen Arbeitens** und die **demokratische Beteiligung der Kinder** am Unterrichtsgeschehen.

In der wöchentlichen **Kinderkonferenz** (KIKO) wird die Arbeit reflektiert, Projekte geplant, die Organisation der Klasse besprochen und Konfliktlösungsstrategien vermittelt.

Schwerpunkte im laufenden Schuljahr:

Unseren Platz am neuen Standort Vorgartenstraße 42 finden und gestalten, unsere **neue Identität** entwickeln.

Feste und Feiern in verschiedenen Kulturkreisen kennen lernen.

Unseren besonderen Standort an der Donau bewusst erleben.

Medienpädagogik mit Schwerpunkt **Radio**.

Rudi Schwarzenberger



22 Wochenstunden VS- Lehramt, Freinet-Pädagoge, Besuchsschullehrer PH Wien, langjähriges Mitglied der

Wiener Radiobande, arbeitet seit 1997 in Mehrstufenklassen

Ingrid Passweg



22 Wochenstunden ASO, SSO-Lehramt, Freinet-Pädagogin, Besuchsschullehrerin PH Wien, arbeitet seit 1997 in Mehrstufenklassen.

Luzia Bäck

16 Wochenstunden VS-Lehramt, Freinet-Pädagogin, Besuchsschullehrerin der PH Wien, arbeitet seit 1997 in Mehrstufenklassen.



Stg. K

Der reformpädagogische Schwerpunkt

Individuelles Lesen- und Schreibenlernen

Selbstständiges und selbstverantwortetes Lernen

Feste und Feiern

Kinderzentrierte Themenschwerpunkte

Material und Arbeitsweisen nach Montessori

Schwerpunkte im laufenden Schuljahr

Als neue 10. Stammgruppe der Lernwerkstatt haben wir unseren Schwerpunkt auf das Soziale Lernen gelegt. Wir wollen miteinander wachsen, einander kennen lernen in einem achtsamen und respektvollen Rahmen.



Naima Kilz



StD Dipl.-Päd. Sonderschulpädagogin,
Volksschulpädagogin, Sprachheilleh-
rerin, Montessoripädagogin

Sonja Lamerana

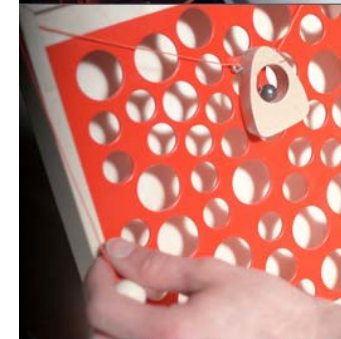


VIn Dipl.-Päd. Volksschulpädagogin,
Förderlehrerin, Legasthenie, Computer
und e-learning



Astrid Sowka- Schyr

Voln Dipl.-Päd., Volksschulpädagogin,
Montessoripädagogin



www.teamidee.at

Was tut sich da im Dunkel des Abends

Kleine und große ILB-Wichtel (Eltern, eine Lernbegleiterin, ein Schüler) bringen und montieren ... eine Tafel...

Die Auflösung des Rätsels: ab 8. Oktober zu besichtigen im Eingangsbereich der ILB !!



Ausmessen



Ausprobieren



Bohren



Montieren



Staunen!
Die funkelnagelneue Gedenktafel der ILB
Danke! Gabi Reithofer

Ein Blick hinter die Kulissen der ILB Gedenktafel



Dass die wunderbar kreative Gabi Reithofer hinter der Gestaltung der Gedenktafel steckt, ist nicht zu übersehen. Aber sie hatte in diesem Fall

einige fleißige HelferInnen, die mit ihr die Gedenktafel angefertigt haben.



Wie Till nach Bolivien kam:



Im September 1998 war es soweit: Ich, Magda Mazal, kam mit meiner Schwester Clara, meinen Freunden Max und Felix und noch vielen anderen Kindern zum Eröffnungsschultag der „ILB“. Ich erinnere mich noch immer ziemlich genau daran: Wir standen dicht gedrängt in dem ILBschen Stiegenhaus zwischen SchülerInnen die genau wie wir keine Ahnung hatten, was sie genau erwarten würde, Eltern, die wahrscheinlich hofften, dass diese eben gegründete Schule, tatsächlich die richtige für ihre Kinder wäre, und LehrerInnen, die recht enthusiastisch diesem Schulexperiment

entgegensahen. Wir blickten erwartungsvoll auf eine Gelb-Grüne-Puppe, die uns als „Till“ vorgestellt wurde und aus der eine männliche Stimme zu uns sprach, die ich später als des Herrn Direktors (auch Tshipi genannt) Stimme kennen lernen würde ... ein Schulmaskottchen, gelb-grün, und mit zwei Zipfeln ... nun ja, so etwas hatte ich auch noch nicht



gesehen ...

Die ersten Schulwochen vergingen und ich lernte verschiedenste Menschen kennen. Die Räume und Angebote – vor allem das Tanzangebot mit Margit – taugten mir sehr. Allerdings begann auch eine etwas schwierige Zeit für mich: Ich

hatte meine ersten drei Volksschuljahre in einer privaten Montessorischule in Gänserndorf („Mikilele“ = „Mit Kindern leben lernen“) verbracht und war daher einen sehr selbstständig zu gestaltenden „Schultag“ gewöhnt. So kam es, dass ich beispielsweise nicht verstehen konnte, warum mir meine damalige Stammgruppenlehrerin meinen Deutschaufsatz mit Rotstift anstrich und sich nicht einfach mit mir hinsetzte und mich mit ihr gemeinsam (ohne Rotstift!) aus meinen Fehlern lernen ließ ... Das Angenehme war aber, dass wir solche Dinge besprechen konnten und so voneinander lernen konnten uns in den /die andere/n hinein zu versetzen.

So wurde es eine gute Zeit in der Stammgruppe C, dennoch wechselte ich im Halbjahr in die Stammgruppe A, wo Christa und Yvonne Lernbegleiterinnen waren ... Dieses noch verbleibende halbe Jahr war echt ein wunderschönes ... Ich erinnere mich an die Morgenkreise mit den Gefühlsgesichtern,

die wir jeweils passend zu unserem aktuellen Gefühlszustand wählen konnten und so den anderen über uns erzählen konnten ... Ich erinnere mich an Tanzaufführungen, die wir selbst gestalteten... und an die Übungsmappen, die wir in den verschiedenen Fächern abschließen mussten, was wir meist mit Freude taten ... und natürlich erinnere ich mich an Schularbeitsatmosphären, die einfach so gut waren, dass ich entspannt und deshalb sicher das von mir verlangte selbstständig erfüllen konnte ... Wisst ihr was, an dieser Stelle mal: DANKE für dieses sehr bunte, schöne und erfahrungsreiche Jahr!

Nach der vierten Klasse besuchte ich



dann die Schule in der Steinbrecher-

gasse und schließlich die Montessori-Schule von Brigitta Weninger. Im Juni 2007 maturierte ich dann am BORG-Mistelbach (an einer ganz „normalen“ Schule ☺)!

Nach meiner Matura entschloss ich mich nach Bolivien zu gehen ... und so verbrachte ich dort die letzten zehn Monate und lernte die engagierte Eva Pevec aus Deutschland kennen, die in EL Alto/La Paz mit einer Frauengruppe, die Fingerpuppen strickt, den harten Lebensalltag bewältigt. Diese 17 Frauen erhalten ihre Familien durch das Stricken der Fingerpuppen. Meine Eltern begannen ziemlich bald ihre Kunstwerke auch in Österreich zu verkaufen – mit großem Erfolg!

Und so hatten Tshipi und meine Mama die gemeinsame Idee, zum 10. Geburtstagsfest der ILB die Frauen zu fragen, ob sie nicht den lieben Till als Fingerpuppe stricken könnten und wir würden sie dann beim Fest verkaufen!

Gesagt, getan: Die Frauen stimmten begeistert zu und machten sich an die wirklich schwierige Arbeit, Till als

Fingerpuppe zu verwirklichen! Wie ihr sehen könnt, haben sie es PERFEKT gemacht!



Diese Frauen, die sich auch „LAS LEONAS“ (=Die Löwinnen“) nennen, haben einen sehr schwierigen Alltag zu bewältigen. Viele von ihnen leben mit fünf Kindern in einem einzigen Raum und das Geld reicht nicht immer für genug zu essen oder für alle Schulsachen, die die Kinder doch brauchen. Durch ihre Arbeit mit den Fingerpuppen haben sie aber zumindest ein fixes Einkommen im Monat, das sehr viel hilft. Eine Frau bekommt für eine in Deutschland, Österreich oder Schweiz verkaufte Fingerpuppe immer die Hälfte des Preises ausbezahlt (bei einer Puppe

die 4 Euro kostet, bekommt sie also 2 ausbezahlt), die andere Hälfte fließt in eine gemeinsame Kasse, aus der für alle (plus deren Kinder) eine interne Krankenversicherung, Weihnachtsgeld und ein Monat bezahlter Urlaub, finanziert werden.



Die Frauen sind sehr glücklich über den Verkauf der Fingerpuppen. Sie betonen immer wieder, dass sie nur so ihren Familien das tägliche Essen nach Hause bringen können. Sie und ich sagen gemeinsam: DANKE für deinen/Ihren Kauf des TILLS und der anderen Modelle!

Tja, das ist die Geschichte, wie Till nach Bolivien kam ... und als Fingerpuppe zurück nach Wien in die ILB!

Nun, bleibt mir noch folgendes zu sagen: Tshipi, LernbegleiterInnen, Eltern und SchülerInnen: ICH GRATULIERE EUCH HERZLICHST ZUM 10. GEBURTSTAG DER ILB! ICH WÜNSCHE EUCH ALLES ALLES GUTE WEITERHIN!

Tshipi: Ehrlich TOLL, wie du das machst! Und DANKE! S'is sicher nicht immer leicht, so viele unterschiedliche Vorstellungen und Ideen zu vereinbaren! Deshalb: Toll, wie du auch einfach zu deinem standst und dein Projekt so durchziehst! Möge es in Zukunft noch viel mehr solcher SchulleiterInnen geben! TOI TOI TOI an euch ALLE!

Magda

Nette Worte zum 10 Jahresfest:

Herzliche Gratulation zum 10 Jahres-Jubiläum!

Alles Liebe, Sissy

Dr. Elisabeth Menasse-Wiesbauer
Direktorin ZOOM Kindermuseum



ich wünsche euch weiterhin soviel power und erfolg bei euren vorhaben! ihr seid uns ein vorbild! gratulation und schönes fest

susannah

VDn. Susannah Bständig



Sehr geehrter Herr Direktor Reichmayr und Team,

herzlichen Dank für die Einladung, leider habe am Freitag bis 17 Uhr Journaldienst in der Zentrale der Vereines.

Ich gratuliere Ihnen und Ihrem Team herzlich zu 10 erfolgreichen Jahren und wünsche ein rauschendes Fest.

Mit lieben Grüßen
Doris Hetzl

ILB VerlässlerInnen im Portrait „Mein Leben nach der ILB“ Auch diesmal Wanja*

Wanja ist jetzt 11 Jahre alt.
Er war von 2003 – 2007 Schüler an der
ILB und besuchte die Stg A.

Am besten hat ihm an
der ILB die Freizeit und
die Nachmittagsbetreu-
ung gefallen und dass
die LehrerInnen so nett
waren.

In der ILB waren für
ihn Karin, Günter und
Martina besonders
wichtig.



Wanja besucht derzeit das Erich-Fried-
Gymnasium (Glasergasse).

Der Umstieg von der ILB in diese Schule
ist ihm nicht schwer gefallen. Am
schwierigsten war dort für ihn, dass die
LehrerInnen mit der Höflichkeitsform und
„Per Sie“ anzureden sind

Besonders gute Voraussetzungen
brachte Wanja als ILB-Abgänger für die
Gegenstände Deutsch und Zeichnen mit.

Wanja möchte später einmal Bildhauer
oder E-Gitarrist werden.

Wanjas Hobbys sind: Schwimmen,
Zeichnen, Fußball, Game Boy spielen,
Gitarre spielen (sein
kleiner Bruder kommt
ihm aber öfter
dazwischen).

Wanja möchte den
LeserInnen des
Newsletters noch
mitteilen: *„Dass sie
stolz auf die ILB sein
können wie sie ist
und, dass sie die nettesten LehrerInnen
haben“.*



*Hier ist in der Redaktion leider ein
Malheur passiert und wir haben Wanja in
diesem Portrait falsch genannt. Wir
hoffen Wanja nimmt unsere Entschuldigung
an – hier nun Wanjas Portrait
nochmals aber mit richtigem Namen.

Martina & TiLL



Dr. Alfred Trendl

Beeidete Wirt-
schaftsprüfungs &
Steuerberatungs GmbH

Unsere Dienstleistungen:

- Steuerberatung
- Unternehmensberatung
- Buchhaltung & Lohnverrechnung
- Gründungs- und
Übernahmeberatung
- Wirtschaftsmediation

Sie erreichen uns unter:

www.steuerinfo.at

trendl@steuerinfo.at

Tel 01/5233359-0

Anzeige

10 Jahre Saeco Vienna – ein Lob und eine Freude – ein wichtiges Betriebsmittel an der ILB

Aus der Korrespondenz zwischen Gabi Reithofer und der Firma Saeco

Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich bin Lehrerin in der Integrativen Lernwerkstatt Brigittenau, eine Volksschule im 20. Bezirk in Wien.

Unser Lehrkörper umfasst derzeit 65 Personen.



Unsere Schule feiert am 10.10.08 ihr 10 jähriges Bestehen.

Im Zuge unserer Festrecherchen ist uns aufgefallen, dass wir bereits seit 10 Jahren glückliche Besitzer der Saeco Vienna sind.

Diese außergewöhnliche Kaffeemaschine kocht am Tag an die 40-50 Kaffees. Wir haben sie in dieser Zeit dreimal überholen lassen und sie begleitet uns noch immer.

Wir haben beschlossen, Ihnen zu diesem großartigen Produkt zu gratulieren!

Mit freundlichen Grüßen

Gabriele Reithofer für die Festvorbereitungsgruppe

Sehr geehrte Frau Reithofer,

Saeco Austria möchte Ihnen und Ihren Kollegen alles Gute zum 10jährigen Bestehen Ihrer Schule gratulieren.

Umso mehr freut es uns, dass Sie eine Saeco Vienna schon so lange treu begleitet und Sie uns sogar diesbezüglich anschreiben.

Wir dürfen uns dafür bedanken und würden Ihnen gerne Kaffee und Pflegemittel kostenlos zusenden, damit Sie noch lange Freude mit Ihrem Kaffeefullautomaten aus dem Hause Saeco haben.

Bitte senden Sie mir die genaue Adresse, ich würde dann die Lieferung zu Ihren Händen veranlassen.

Mit freundlichen Grüßen

Markus Neuhold
Saeco Austria AG

Wie sich jeder denken kann, war das eine riesige Überraschung! Gabi Reithofer hat die Adresse der ILB bekannt geben und sich herzlich dafür bedankt.

Eine sehr nette Geschichte zum Jubiläum findet die TiLL-Redaktion

Es tut sich was in der Nachmittagsbetreuung



Mittwoch

beschlossen einige Mädels in den nahe gelegenen Allerheiligenpark mit zu kommen. Und diese Entscheidung war goldrichtig, denn wer kam gerade an



diesem Tag vorbei? Caro, ehemalige

NAM-Lernbegleiterin und jetzt Studentin der Soziologie an der Uni Wien..



Riecht gut, sieht gut aus. Kastanien-sammeln im Herbst.

Immer wieder bekommen wir Besuch



von ehemaligen SchülerInnen der ILB, die sich schon auf das Fest freuen.



In diesem Schuljahr liegt der Schwerpunkt der Stammgruppen E in der Zeit des Stammgruppenfensters im Künstlerischen. Dann verwandelt sich der Raum in ein Atelier. Hier sehen wir Lukas mit seinem "Schattenbild"





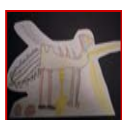
Nach Dienstschluss arbeitet Kollegin Ankica noch am Einteilungsplan: "wer -



wo - was - wann - mit wem". Wir danken es ihr alle herzlich!



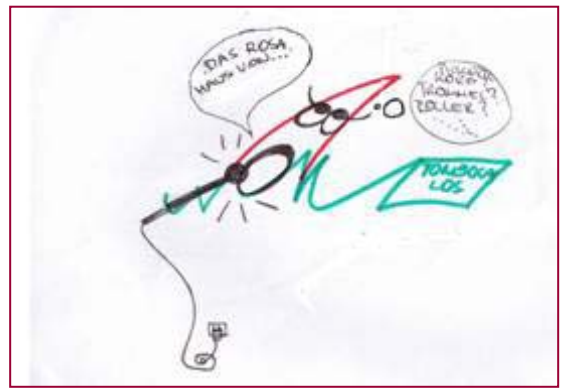
Noch mehr Kreatives am Nachmittag



Namsi berichtet:

Das findet Namsi super :-))

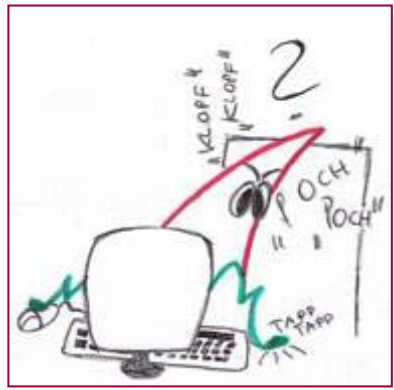
10-Jahre ILB, Mega-Event im Grätzl. Das gibt's nur einmal und – ALLE feiern mit.



Nicht so toll findet Namsi :-((

Tohuwabohu vor dem PC-Raum!

Euer Namsi



Nette Worte zum 10 Jahresfest:

Jaaaa ich komme. das kann ich mir nicht entgehen lassen. muss das nur dem Direktor hier erklären. außerdem hab ich noch keine gute u-bahn verbindung gefunden.

aber erstmals:
herzlichen glückwunsch!
du kannst sehr stolz auf diese/deine schule sein.
meine bewunderung für deinen entusiasmus und deine ausdauer.

ich werde jedenfalls sicher einen auf euch heben :-)

liebe grüße
martin

Martin Toffel, Urheber der ILB Homepage ,
seit 3 Jahren an der österr. Schule in
Guatemala – Anm. d. Red.



Gratuliere herzlich zum großen Jubiläum
....dann steht ja irgendwann die Pubertät vor der Tür!

Da wünsch ich alles Gute!
herzlich

Toni Wimmer, MSc



SÜDWIND
WELTMUSIK BÜCHER WELTLADEN

SÜDWIND ONLINE-SHOP
www.suedwind-buchwelt.at

Erfahren Sie durch **Südwind-Buchwelt** die vergnügliche Seite der Globalisierung: Lese- und Hörgenuss mit Belletristik und Weltmusik. Gaumenfreuden mit Produkten aus Fairem Handel und exquisites Kunsthandwerk als Augenschmaus.

In unseren Weltläden bieten wir Ihnen ein breites Sortiment an:

BÜCHER
Globalisierung Entwicklungspolitik Sachbücher Jugendbücher Reisen Hörbücher Literatur Interkultureller Dialog ...

WELTMUSIK & DVDs
Afrika Asien Arabische Welt Crossover Europa Lateinamerika Karibik ... DVDs: Dokumentationen Spielfilme Weltmusik MusikerInnen Porträts ...

WELTLADEN – FAIR TRADE
Kaffee Tee Schokolade Kunsthandwerk Schmuck T-Shirts Rucksäcke ...

Online Probehören!
Jede Menge Weltmusik zum reinhören gibts auf www.suedwind-buchwelt.at



Südwind-Buchwelt
Wien 9., Schwarzschanerstraße 15
Tel.: 01/405 44 34,
Mo-Fr 10-18 Uhr

Südwind-Weltmusik
Wien 7., Mariahilfer Straße 8
Tel.: 01/522 38 86,
Mo-Fr 10.00-18.30 Uhr
Sa 10.00-18.00 Uhr

Südwind-Versand
Wien 9., Schwarzschanerstraße 15,
Tel.: 01/798 83 49
Fax: 01/798 83 75-15
versand@suedwind.at

MOZART IN CHINA

Kinderfilm für Kinder im Alter von 6-12 Jahren

Sehr geehrte Damen und Herrn!

Extrafilms freut sich zu Beginn des Schuljahres ein ganz besonderes Projekt zu präsentieren: wir bieten Ihnen und Ihren Schülern nicht nur Sondervorstellungen des pädagogisch wertvollen österreichischen Kinderfilms „Mozart in China“, der zu vielen Kinderfilmfestivals weltweit eingeladen und mit Preisen bedacht wurde, sondern es ist uns auch gelungen, den Regisseur des Films, Bernd Neuburger für Nachbesprechungen des Film zu gewinnen. Die Diskussion des Regisseurs mit den Schülern kann entweder anschließend an die Filmvorführung im Kino oder gesondert in den Schulen stattfinden.



Inhalt

Danny ist ein typisch westliches Wohlstandskind: motzig, verwöhnt, leicht angedickt, ein bisschen hypochondrisch. Und jetzt soll er, der beliebteste Sohn seiner erfolgreichen Eltern, ausgerechnet nach China in die Ferien. Weil aber als Alternative nur Urlaub bei der resoluten Tante Annelies droht, landet der Zehnjährige dann doch mit seinem Freund Li Wei, den er im Spaß „Schlitzaug“ nennt, auf der Insel Hainan.

In der Südhinesischen Provinz ist die blonde österreichische Langnese ein Exot. Die Sprache versteht Danny nicht, die Aufschriften in der öffentlichen Toilette kann er nicht lesen, die Dorfkinder lachen über ihn, und ganz Mutige schrumpfen an seinem T-Shirt – denn, so wissen es die Chinesen, „Ausländer stricken“.

Doch da ist auch Lin Lin. Weil sie später Musik in Europa studieren will, lernt sie ganz zielorientiert schon mal Deutsch. Gemeinsam mit Großvater Wang restauriert das musische Kind das traditionelle Schattentheater. In der Kulturrevolution verboten und zerstört, lockt es nun wieder Besucher an. Hier kommt Mozart ins reelle Spiel des Films: Er ist eine Marionettenpuppe, die – zu imaginärem Leben erwacht – als heimlicher Passagier in Dannis Koffer mit nach China kam. In Europa einer Kompositionshemmung wegen in Depression verfallen, verliebt er sich in der Ferne in die Schattentheater-Prinzessin Mingmei. Als Liebesbeweis, und weil er ihre Sprache nicht spricht, komponiert er für sie die Chinesische Sonate.

Mozart wird es auch sein, der den verschuldeten und deshalb in die Bredouille geratenen Großvater Wang aus der drohenden Katastrophe rettet...

„Auf ihre Art, mit diplomatischem Gespür für mögliche Fettnäpfchen, schicken Bernd Neuburger (Regie) und Nadja Seelich die Kinobesucher in ein Land, das zwischen Turbokapitalismus und Tradition noch immer Rätsel aufgibt.“

Brigitte Jähninge/Stuttgarter Nachrichten



Regisseur Bernd Neuburger – Kurzbiographie

Bernd Neuburger wurde 1948 in Salzburg geboren. Von 1972 bis 1977 absolvierte er die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst/Wien, Abteilung Film. Unter seiner Regie entstanden auch international viel beachtete Kinderfilme, wie „Jonathan und die Hexe“ (1986), „Ferien mit Silvester“ (1990), „Lisa und die Sabelzahniger“ (1995) oder „Sommer mit den Burggespenstern“ (2003).

Mozart in China im Unterricht:

Der Film bietet viele Anknüpfungspunkte für den Unterricht:

- **Geographie:** Schwerpunkt China, Interkulturelle Begegnungen
- **Musik:** chinesische und europäische Musik
- **Bildnerische Erziehung:** Puppen- und Computeranimation, Wie kommt der Film auf die Leinwand? u.a.m.

Unterrichtsmaterial finden Sie unter www.kinomachtschule.at

Anmeldung:

die Anmeldung richten sie bitte an extrafilms@hello.at zur Hand von Frau Christa Binder.

Damit wir die Termine der Sondervorstellungen koordinieren können, teilen Sie uns bitte Ihren Wunschtermin und die Anzahl der Schüler mit. Die Vorführung in einem Kino in der Nähe Ihrer Schule kann von uns organisiert werden.

Kartenpreis ab 100 Schülern beträgt € 4,- pro Schüler.

Buchtipp

Joachim Bauer:

„Warum ich fühle, was du fühlst“ -



Intuitive Kommunikation und das Geheimnis der Spiegelneurone, Heyne, (ISBN: 978-3-453-61501-4)

Joachim Bauer gelingt es auch in diesem Buch, Erkenntnisse aus dem an sich nicht so leicht verständlichen Gebiet der Hirnforschung so aufzubereiten, dass sie auch für Laien verständlich sind. Das Thema ist die neurobiologische Entdeckung der Spiegelneurone. Das System der Spiegelneurone ist in jeder zwischenmenschlichen Beziehung von großer Bedeutung. Über die Existenz und das „Funktionieren“ der Spiegelneurone Bescheid zu wissen, ist vor allem für jene Menschen wichtig, die Kinder auf ihrem Lebensweg begleiten: also für Eltern in der Eltern – Kind – Beziehung

als auch für Menschen in pädagogischen Berufen in der pädagogischen Beziehung von LernbegleiterInnen – SchülerInnen.

Christiana Pock-Rosei

Nur wenige konnten den in Freiburg als Professor für Psychoneuroimmunologie arbeitenden Autor des Buches bei der Fachtagung von „ökids“ Anfang Oktober 2008 im Festsaal des Unterrichtsministeriums auf der Freyung persönlich erleben. Ebenso wie den Hirnforscher Hüther, die beide über ihre Erkenntnisse und die daraus resultierende massive Erschütterung so mancher Glaubenssätze über Schule und Lernen berichteten. Aber nachlesen kann es jede/r, die/der möchte. Es lohnt sich!

Immerhin die beste „wissenschaftliche Werbung“ für das Motto des ersten Films über die ILB „Lachen dürfen – lernen können!“

„Spiegelneurone bei Stress und Angst:

Untersuchungen zeigen, dass Angst, Anspannung und Stress die Signalrate der Spiegelneurone massiv reduzieren. Sobald Druck und Angst erzeugt werden, klinkt sich alles, was vom System der

Spiegelneurone abhängt, aus: das Vermögen, sich einzufühlen, andere zu verstehen und Feinheiten wahrzunehmen. Bereits hier sei angemerkt, dass dort, wo Angst und Druck herrschen, eine weitere Fähigkeit abnimmt, die von der Arbeit der Spiegelsysteme lebt: die Fähigkeit zu lernen.“

Doch nicht nur in der Schule oder am Arbeitsplatz sind Stress und Angst kontraproduktiv, auch „in schwierigen zwischenmenschlichen Situationen, in Konflikten und Krisen sind Auswege nur dann zu finden, wenn keine Atmosphäre der Angst herrscht. Nur dann sind die Beteiligten in der Lage, neue Aspekte in ihren Erfahrungshorizont aufzunehmen, also dazuzulernen.“

Sehr interessant auch die Kapitel über die Rolle der Spiegelneurone in leidenschaftlichen Belangen, also z.B. bei „Flirt und Liebe“, für PädagogInnen aber auch der Exkurs über eine eingeschränkte oder weitgehend fehlende emotionale Resonanz wie im Fall des Autismus.

Ich kann nur sagen: Kaufen, lesen, schmunzeln, beherzigen!

Josef Reichmayr

„Wenn viele zusammen handeln, entsteht Macht“ *

Eigentlich sollte diese Glosse, die 10.e und vorläufig letzte, das Geheimnis um ihre Autorenschaft lüften, besser gesagt: das Geheimnis darum, wie der Autor zu seinem Spitznamen kam.

Wenn es uns schon in TILL 2 nicht gelungen ist, das Betriebsgeheimnis der ILB zu entschlüsseln, dann sollte es doch ein vergleichsweise Leichtes sein, die sechs Buchstaben t-s-h-i-p-i zu decodieren.

Dazu müssen wir allerdings einen Zeitsprung von gut 38 Jahren zurück machen, landen dann also im Jahr 1970 und geografisch südlich des Wechsels, nämlich in Graz. Dort tat sich für einen 16-jährigen Gymnasiasten und Schüler-Aktivisten neben den schon erschlossenen Betätigungs- und Netzwerk-Feldern im schulischen Bereich aufgrund einer Diskussion im Nenning'schen „Neuen



FORVM“ ein weiteres Feld auf: Das Volksbegehren zur Abschaffung des Bundesheeres! Der sog. „AS 8“ (also die steirische Aktivistengruppe der antimilitaristischen AufbegehrerInnen) entwickelte sich rasch zur rührigsten und umtriebigen Landesgruppe in ganz Österreich – und einer der eindrucksvollsten Agitatoren war der aus der Studenten-AG kommende Helmut Strobl. Er sollte viel später zum Grazer ÖVP-Kulturstadtrat aufsteigen und hat als solcher im Rahmen einer Erinnerungs-Ausstellung im Stollen des Grazer Schlossbergs 30 Jahre später ein Flugblatt in memoriam dieses AS 8 deponiert.

Angeturnt von über 100 AktivistInnen, die sich auf ein einziges Flugblatt hin im Grazer „Forum Stadtpark“ versammelten, machte sich der Anti-Bundesheer-

Aktivisten-Kern mit einem klapprigen VW-Bus mit Helmut Strobl am Steuer und einigen SchülerInnen als Passagieren an Bord Richtung Waffenschmiede Liezen auf den Weg in die Obersteiermark. Um dort vor den Werkstoren beim Unterschriften-Sammeln von einigen Arbeitern beinahe verdroschen zu werden.

Doch das stärkte den Mut der Beteiligten noch mehr und sie wurden vielfältig weiter aktiv. So versuchten sie Unterstützung nicht nur vor den Werkstoren zu finden, sondern auch durch Öffentlichkeiten aller Art. Nun schrieb also unser Schüler-Aktivist an den Berliner Verleger Klaus Wagenbach mit der Bitte um publizistische Unterstützung für das edle Unterfangen, in Österreich in Kürze das Bundesheer abschaffen zu wollen und zu werden. Die Antwort fiel freundlich, aber auch banal aus: In einem Kuvert sandte der linke Verleger 20,- DM (für die Jungen: das

heißt Deutsche Mark) und wünschte viel Glück. Jedenfalls eine moralische Ermunterung, die laut zu kommunizieren sich der Hauptaktivist Helmut Strobl beim nächsten Treffen des AS 8 im Forum Stadtpark (diesmal schon mit über 300 Leuten) nicht nehmen ließ.

Und als Auslöser und Absender des Briefes an Wagenbach zitierte er Josef P. Reichmayr, abgekürzt: J. P. R.



Dazu muss man/frau wissen, dass besagter Schüleraktivist beim „Fetzen“, der

damaligen Schülerzeitung des Lichtenfelsgymnasiums, federführend beteiligt war und seine Beiträge mit Josef Palas Reichmayr zu zeichnen pflegte. Womit wir auch schon fast beim Ende DIESER Geschichte wären: Ein kleiner sprachlicher Lapsus durch Helmut St. machte aus (korrekt) [dschei pi: a:] ein [dschii pii a:] bzw. ein „Tschii pii Reichmayr“.

Das österreichische Bundesheer ist zwar damit bis heute nicht abgeschafft, aber in der entschlossenen Aktions-Aura von 300 OhrenzeugInnen war ein Spitzname sozusagen öffentlich geboren.

Und dieser Spitzname begleitete den „öffentlich Getauften“ über die Jahrzehnte hinweg: In seinen unterschiedlichen politischen Aktionszusammenhängen, in seiner eigenen Familie und den 3 Kindern, die er über 20 Jahre ins Leben hinein begleitete bis hin zur pädagogischen Profession als Volksschullehrer ab 1983. Da half selbst die geplante „Namensweglegung“ im Zuge des Wechsels von der Volksschule

Pfeilgasse an die Volksschule Vorgartenstraße 1998 nichts: Den offiziell proklamierten Josef holte über die biografische Hintertür (Kinder und Eltern, die ihn schon vorher so nannten und ihm an die neue Schule folgten) und über die nachfolgende „stille (SchülerInnen-)Post“ der tshipi stets aufs Neue wieder ein: Das scheint gerade unter den Kindern wohl so etwas wie ein Geheimtipp zu sein! Und wenn sogar die vor 10 Jahren im Stadtschulrat Wien Amtierenden - Präsident Scholz und Landesschulinspektor Weidinger - den designierten Direktor mit seinem Spitznamen vereidigten und ihren besten Wünschen Richtung Brigittenau verabschiedeten, dann hat es ja sogar einen delikate amtlichen Segen!

Soll sein, soll sein! Auch der beste und biografisch noch so fundierte Spitzname setzt aber nicht außer Kraft, was in dem als Überschrift zu dieser Glosse gewählten Zitat von Hannah Arendt* zum Verhältnis

INITIATIVE **neues lernen**
KÖCK PRIVATSTIFTUNG
www.koeck-stiftung.at



ELTERNVEREIN
an der Integrativen Lernwerkstatt Brigittenau

www.ev-ilb.at

DR. ALFRED TRENDL

WIRTSCHAFTSPRÜFUNGS-
&
STEUERBERATUNGS GMBH

www.steuerinfo.at

IFGL – Institut für ganzheitliches Lernen

www.ifgl.at

unterstützt aus
Kulturförderungsmitteln
des Bezirkes Brigittenau



StoDt+Wien AMS asf

www.team-idee.at



www.tema-gin.at



www.max-catering.at



Wiener GEBIETSBETREUUNG

www.gebietsbetreuung.wien.at

bm:uk
www.bmukk.gv.at

**Wir danken
unseren
Hauptsponsoren!**



www.wien.gv.at/ma56/



www.stadtschulrat.at



Termine mehr dazu + aktualisiert unter www.lernwerkstatt.or.at

Termin	Thema
10. Oktober 2008, 14:00-17:00	10 Jahre ILB, Das Vorgartenfest in, vor und hinter der Schule
10. Oktober 2008, 17:00-18:30	Podiumsgespräch der Elternvereinsobfrauen und -männer
15. Oktober 2008, 14:00-17:00	Gesamtkonferenz VOM + NAM, Keine Nachmittagsbetreuung. Unterrichtsschluss um 13:45 Uhr nach dem Essen
20. Oktober 2008, 18:00-20:00	Austausch-Abend zur NACHMITTAGSBETREUUNG für ALLE
31. Oktober 2008	Schulautonom frei
3. November 2008	Schulautonom frei
11. November 2008, 18:00-20:00	Elternabend Nr.1 für ALLE Neulinge 2009/10: Päd. Schwerpunkt
20. November 2008, 18:00-20:00	Wohin nach der ILB
10. Dezember 2008, 14:00-17:30	Gesamtkonferenz VOM + NAM, Keine Nachmittagsbetreuung. Unterrichtsschluss um 13:45 Uhr nach dem Essen
4.1.2009, 18:00	IGEL Treffen 6/15-Gruppe, Ort wird noch bekanntgegeben. Bitte Online-Kalender der ILB beachten

Der wilde kleine Affe auf unserer Homepage führt direkt zur großen monatlichen **Terminübersicht** Einfach anklicken!

Impressum

Integrative Lernwerkstatt Brigittenau, Vorgartenstraße 50, 1200 Wien, Tel.: 01 333 37 23
 Web: <http://www.lernwerkstatt.or.at> Mail: vs20vorg050k@m56ssr.wien.at

Redaktion : Josef Reichmayr, Martina Wolf, Karinmaria Feller, Barbara Reschenhofer
 Kontakt Redaktion: ilb10@gmx.at

Texte, Vorschläge,
Meinungen,...

bitte an:
ilb10@gmx.at